

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 57.

Neuenbürg, Samstag den 14. April

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amthliches.

Forstamt Altensteig.

Radselgen-Breite der Holzfuhrwerke.

Behufs besserer Schonung der Holzabfuhrwege der Forstverwaltung haben die Holz- und Stein-Fuhrleute mit dem 1. Januar 1885 an sämtlichen zur Abfuhr von Staatswalderzeugnissen dienenden Fuhrwerken, welche mit mehr als 4 Cbm. (= 6 Rm.) Radel- oder 3 Cbm. (= 4 Rm.) Hart-Holz, beziehungsweise mit 1 Cbm. (= 1,5 Rm.) Steine belastet werden, die Vorderäder mit mindestens 8, die Hinteräder mit mindestens 9 cm. breiten Felgen zu versehen.

Zu widerhandlungen gegen diese unter die Holzverkaufsbedingungen aufzunehmende Vorschrift werden mit Conventional-geldstrafen von 1—20 M belegt werden.

Forstamt Altensteig.

Mildpret-Akkord.

Der Ertrag der Jagd in den Revieren Enztlösterle, Hoffstett, Pfalzgrafenweiler und Simmersfeld an Auer-, Hoch- und Rehwild vom 1. April 1883 bis 31. Januar 1884 wird hiemit im Submissionswege unter den bisherigen Bedingungen ausgeschrieben. Die Eröffnung der einzureichenden Angebote wird am

Freitag den 20. April l. J.

Nachmittags 2 Uhr

stattfinden.

Neuenbürg.

Verpachtungen

am Samstag den 14. April

Nachmittags 4 Uhr

auf dem Rathhause hier

1. der städtischen Thalwiese Nr. 6 von 1 1/2 M. 16 Rth., für 5 Jahre; bisheriger Pächter: † Fuhrmann C. Schumacher,
2. des Gras- und Baumgarten (Schulhausbauplatz) im Häusleergarten von 1 1/2 M. 27 Rth. für laufenden Sommer.
3. des mit Bäumen bepflanzten Theils des Zimmerplatzes für 6 Jahre.

Den 10. April 1883.

Stadtschultheißenamt.
Wefinger.

Calmbach.

Verakkordirung.

Die Gemeinde bringt die zur Vergrößerung ihres Begräbnißplatzes nothwendigen Arbeiten am nächsten

Montag den 16. April d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause dahier in öffentlichen Abstreich.

Der Voranschlag beträgt für
Grabarbeiten 360 M
Maurer- u. Steinhauer-Arbeiten 4500 "
Herstellung der Siderungen 350 "

Vergrößerung des Todtenhäuschens:

Maurer- u. Steinhauer Arbeiten 271 "
Zimmerarbeiten 111 "
Gypferarbeiten 70 "
—: 5662 M

Pläne und Ueberschlag können auf dem Rathhause eingesehen werden.

Tüchtige Unternehmer werden hierdurch eingeladen.

Den 10. April 1883.

Schultheiß Häberken.

Stadt Wildbad.

Stammholz u. Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 18. April d. J.

Vormittags 11 Uhr

werden auf hiesigem Rathhause aus den Stadtwaldungen Wanne, Abth. 1, Leonhardswald, Abth. 13 und Scheidholz im Sommersberg, Abth. 3 im Aufstreich verkauft:

- 6 Stück Eichen mit 1,12 Fm.,
- 1125 " Radelholzstammholz I. bis V. Cl. mit 542,90 Fm.
- 267 Stück fichtene und tannene Bau- und Gerüststangen (nicht entrindet) mit 38,46 Fm.
- 90 St. ficht. Stangen I. u. II. Cl. nach
- 10 " dto. IV. Cl. dem
- 25 " dto. VIII. Cl. 1882r
- 25 " dto. IX. Cl. Tarif.

Wildbad den 12. April 1883.

Stadtförsterei.

Neuenbürg.

Lehrstelle-Gesuch.

Für den 14jährigen Georg Bender wird eine Lehrstelle hier oder auf dem Lande gesucht.

Anträge nimmt an der Armenpfleger Krauß und das Stadtschultheißenamt.

Privatnachrichten.

Pforzheim.

Lehrling.

Ein ordentlicher Knabe kann unter sehr günstigen Bedingungen eintreten bei

Im. Schuon,

Tapezier und Dekorateur.

Ein kräftiger solider

Junge

aus achtbarer Familie, der die Bäckerei erlernen will, wird unter günstigen Bedingungen sofort angenommen bei

Bäckermeister S. Mayer
in Pforzheim.

Calmbach.

Heu und Stroh

150 Ctr. verkauft

G. Schuh.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des

Norddeutschen Lloyd

Johs. Rominger,

Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.

Ernst Schall, Calw.

Ein ärztlicher Bericht über besonders empfehlenswerthe Heilmittel wird an Kranke, welche sich vor Geldausgaben für unnütze Mixturen schützen wollen, gratis und franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Man gebe seine Adresse gest. per Postkarte an.



Neuenbürg. Hôtel Röck.
 Samstag den 14. April 1883.
Concert des „Gemischten Chors“
 unter Leitung des Hrn. Präs. Reinh. Wörz.

Programm.

- I.
- | | |
|---|-----------------|
| 1) Frühstags-Sonntag. Gemischter Chor | J. Nater. |
| 2) Sturmbeschwörung. Männerchor | J. Dürrner. |
| 3) a. Abschiedslied der Jungvögel } Duetten für Sopran und
b. Gruß } Bariton | F. Mendelssohn. |
| 4) Sängers Gebet. Solo für Bariton | Kösporer. |
| 5) Tausendschön. Gemischter Chor | V. Lachner. |
- II.
- | | |
|--|--|
| 6) Rondo aus der „E-moll Sonate op. 90“ für Violine,
Pianoforte und Harmonium | L. v. Beethoven. |
| 7) a. Schifferlied. Altd deutsches Volkslied.
Satz für Männerchor | G. Weber. |
| b. „Kommt a Fogerl.“ Volkweise.
Satz für Männerchor | R. Wz. |
| 8) a. „Kein Engel hütete dein“ } Doppelquartette
b. „O Wandern“ } | W. Spaidel. |
| 9) a. „Mit dem grünen Lautenbunde“ } Soli für Bariton
b. „Du weisst ja wo!“ } | V. E. Becker. |
| 10) Abschied vom Walde. Gemischter Chor | Fr. Schubert.
Fr. Abt.
F. Mendelssohn. |

Anfang präcis 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Billets für 1 Person 1 M

Familienbillets für 2 Personen 1 M 60 S, für 3 Personen 2 M
sind am Concertabend an der Kasse zu haben.

Der Reinertrag ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt.

Neuenbürg.

Hochzeits-Einladung.


Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zu unserer Hochzeits-
 Feier am

Sonntag den 15. d. M.

in das Hotel zur „Alten Post“

freundlich und ergebenst ein und bitten diese Einladung statt persön-
 licher annehmen zu wollen.

Gottlob Seeger.
Rane Link.



**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-
 Actien-Gesellschaft.**

Direkte Post-Dampfschiffahrt

HAMBURG — AMERIKA.

Nach **NEW-YORK** regelmäßig zwei Mal wöchentlich
 jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.

Durchpassage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstr. 33/34,
 sowie die General-Repräsentanz für Württemberg:

Carl Anselm in Stuttgart
 und dessen Vertreter:
W. G. Blaich, Seilermeister am Markt in Neuenbürg.

Fahrrath-Versteigerung
 im Schulhause zu Ottenhausen.
 Mittwoch den 18. April
 von Vormittags 9 Uhr an
 gegen baare Bezahlung:
 Verschiedenes Schreinwerk, worunter
 3 Tische, Stühle, Bettladen, 1 Kleider-
 kasten; Faj- und Bandgeschirr, ver-
 schiedener Hausrath, 1 Kinderwägel,
 Bienenkästen, sowie 200 Lit. Most.

Grunbach.

Einen Jungen
 sucht unter günstigen Bedingungen
G. Keppler, Schuhmacher.

Ein Mädchen,
 für die Küche wird gesucht.Adr. zu er-
 fragen bei der Red. d. Bl.
 Neuenbürg.

Es werden

Zickelfelle

angekauft und gut bezahlt von
Adolf Mähler, Hutmacher.
 Gräfenhausen.

500 Mark

sind bei der Kirchenpflege hier auszuleihen.
 Kirchenpfleger **Schumacher.**
 Neuenbürg.

Bringe hiemit den geehrten Haus-
 frauen meine

frische Eiernudeln

zur gefälligen Abnahme in empfehlende
 Erinnerung. **Frau Ernestine Klotz.**

Einladung.

Alle Diejenigen vom Feldrennacher
 Kirchspiel, welche ihrer Militärpflicht
 genügt haben, werden auf
 Sonntag, den 15. d. Mts.
 Nachmittags 2 Uhr
 zu einer Versammlung behufs Gründung
 eines **Militärvereins** zu Bierbrauer
Wagner in **Schwann** freundlichst einge-
 laden.

Mehrere Kameraden.
 Neuenbürg.

Kartoffeln

werden am Montag spätestens Dienstag auf
 dem Bahnhof ausgeladen und abgegeben.
 Weitere Bestellungen erbitten sich
Fr. Scholl & J. Reister.

Pathenbriefe

und eine hübsche Auswahl in verzierten
 Briefpapieren bei
Jac. Meeh.

Guth's Rechenbuch

in 3 Theilen
 ebenso die Lehrer-Ausgabe u. die Auszüge
 zum II. u. III. Theil
 zu haben bei
Jak. Meeh

Auswanderer



nach Amerika befördert billigt mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und kann ich besonders die Rotterdamer Linie als die angenehmste und billigste empfehlen.

Fr. Bizer, Neuenbürg.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 10. April. In einer dieser Tage abgehaltenen Sitzung des Komitès zur Vertheilung der für die Ueberschwemmten eingegangenen Gaben ist auf Antrag des Abgeordneten Stälin der Antheil Württembergs von 2 1/2% auf 7 1/2% erhöht worden.

Ueber die lokale Verbreitung des „Deutschen Kolonialvereins“ gibt die „Frei. Ztg.“ Notizen: Voran stehen die Provinzen Hessen-Nassau und Rheinland, die Großherzogthume Baden und Hessen und das Königreich Württemberg mit 39 resp. 259, 220, 274 und 128 Mitgliedern. Diese 5 Gebiete beanspruchen drei Fünftel der Gesamtmitgliederzahl von 1976 Mitgliedern.

Karlsruhe, 11. April. Die in Freiburg seit Montag stattfindende Strafverhandlung wegen des Huggstetter Unglücks nimmt das höchste Interesse weit über die Grenzen des Landes hinaus in Anspruch. Man verjagt den Männern die Theilnahme nicht, welche nach mühevoller und unbescholtener dienstlicher Vergangenheit durch dies Unglück auf die Anklagebank geführt worden sind. (S. M.)

Aus Sachsen, 8. April. Nach den Ergebnissen der berufsstatistischen Zählung vom Juni v. J. hat Sachsens Bevölkerung die dritte Million überschritten. Man ermittelte 3 023 110 Personen, davon 1 464 577 männliche und 1 558 583 weibliche, mithin einen Ueberschuß des weiblichen Geschlechts von 93 956.

Württemberg.

In dem Befinden Seiner Majestät fortschreitende Besserung. Morgen kein Bulletin. Stuttgart, den 11. April 1883.

Dr. Gärtner. (St. Anz.)

Zur Bewerbung ausgeschrieben: die neuerrichtete 2. Schulstelle zu Dobel, Bezirksschulinспекtorats Neuenbürg.

Stuttgart. Seit einigen Tagen ist die jetzt vervollständigte Ausstellung der Keutlinger Frauenarbeitschule im Kunstgewerbeverein zu sehen. Wir möchten die Damenwelt auf die in der That sehenswerthen Arbeiten vorläufig aufmerksam machen.

Blaubeuren, 9. April. Dieser Tage trat der Heizer der Schwenk'schen Zementfabrik, begleitet vom Hunde des Verwalters, Morgens an seinen Ringofen. Aus Versehen war eine Klappe offen geblieben und die ausgeströmten Gase betäubten den Mann, er fiel zu Boden. Da zerrt ihn der Hund so lange, bis er wieder zu sich kommt, aufsteht und dem Ausgang zuwankt. Ehe er diesen erreicht, stürzt er aufs Neue und ist nicht mehr emporzubringen, da eilt der Hund zu seinem Herrn und sucht durch heftiges Gebell und Hin- und Herspringen dessen Aufmerksamkeit zu erregen. Dieser folgt glücklicher-

weise dem verständigen Thiere, findet den Bewußtlosen, bringt ihn schnell an die frische Luft und wieder zum Leben.

(S. M.)

Wildbad, 12. April. Der geistige Abend vereinigte im R. Badhotel eine ansehnliche Gesellschaft, um dem in gleicher Eigenschaft nach Cannstatt beförderten Rath. Stadtpfarrer Hrn. Keppler Lebewohl zu sagen. Gewährte es schon einen befriedigenden Eindruck, die beiden Stadtgeistlichen in toleranter Amtsbrüderschaft zu wissen, war es um so erfreuender zu hören, wie der ältere Colleague, der Evang. Stadtpfarrer Hr. Bartholomäi in einem die gegenseitige Achtung und Friedensliebe bekundenden trefflichen Trinksprache die Worte des Abschieds widmete. Redner findet es nicht so leicht, die schätzenswerthen Eigenschaften des Hrn. Keppler eines so „vielseitigen Mannes“, zugleich des Publicisten Wildbads und Lehrers der Jugend in den klassischen Sprachen und der Humaniora, in ihr gebührendes Licht zu setzen. In dem Hinweis auf die seit seiner Investitur im Jahr 1873 stets bethätigte confessionelle Friedensliebe des scheidenden Amtsbruders gibt Hr. Bartholomäi eine Definition der verschiedenen Arten des Friedens: in dem was dem Menschen das Höchste sein soll mit seiner schönen Perspektive und des verpönten faulen Friedens, den wir nicht wollen. Hr. Keppler habe sich in wenigen Jahren unsere freundliche Zuneigung und Werthachtung erworben, die wir ihm auch ferner bewahren werden. — Der Scheidende, sichtlich bewegt, schreibt die ihn „über Gebühr“ schätzenden und wägenden Worte seines verehrten Amtsbruders dem Ausfluß des überaus freundlichen Wohlwollens zu, das ihm vom Tage seines Eintritts bis zur Stunde des Austritts hier in so reicher Fülle entgegengebracht worden sei. Gerade dieses löbliche Entgegenkommen und die sachlich friedliche Behandlung confessioneller Fragen habe sein und seines Amtsbruders Streben nach dem gemeinsamen höhern Ziele so sehr erleichtert und erreichbar gemacht. Er dankt tief empfindend seinem Collegen und bringt der Stadt Wildbad seine besten Wünsche zum Ausdruck. — Die Sänger des Regellubs verschönten den Abend durch einige beifällig aufgenommene Liedervorträge, zwischen welchen noch ernste Worte des Dankes und seinen Humors zu ihrem Rechte gelangten gipfelnd in der Hoffnung frohen Wiedersehens.

Den Zeugen solcher Eintracht und confessionellen Friedens ist der „Windthorst'sche Kulturkampf“ gegenstandslos, er kennzeichnet sich ihnen etwa nur als politischer Partisanatismus; sie wenden sich lieber zur Betrachtung der sinnigen Parabel vom Familienring in Lessings „Nathan der Weise!“

Ulm, 10. April. Gestern wurde im Südturm des Münsters das Bildniß des

verstorbenen Meisters Scheu eingesezt. Dasselbe ist von Bildhauer Federle modellirt und von Bildhauer Erhardt getreu in Medaillonsform in Stein ausgehauen und trägt die Inschrift: Ludwig Scheu, Münsterbaumeister, 1871—1880. Erbauer des Chorumgangs und der beiden Seitenthürme.

Das Submissionswesen beschäftigt schon seit einiger Zeit die Handwerkerkreise. Korporativ haben sich dieselben in unserem Lande mit der Frage letztlich auf der Wanderversammlung württembergischer Gewerbevereine beschäftigt, welche am 17. und 18. Septbr. v. J. zu Badnang stattfand. Damals wurden von der genannten Versammlung u. A. folgende Sätze einstimmig angenommen:

Die Wanderversammlung württemb. Gewerbevereine, obwohl sie die großen Schäden, welche das Submissionswesen im Gefolge hat, in ihrem vollen Umfange würdigt, spricht sich, da zur Zeit ein wirklich besseres System nicht vorgeschlagen werden kann, zunächst für Beibehaltung des öffentlichen Submissionsverfahrens mit freier Konkurrenz bei Vergebung staatlicher und kommunaler Lieferungen aus. Dasselbe ist dem Abstreichverfahren unbedingt vorzuziehen. Wo es die Art der Arbeit irgendwie zuläßt, verdient die Güte- oder Qualitäts-Konkurrenz eine Bevorzugung vor der Preiskonkurrenz.

Weiter sprach sich die Badnanger Versammlung dahin aus, daß wenn die württembergische Regierung die leitenden Gesichtspunkte der Verfügung des königl. preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten vom 24. Juni adoptire, so sei erreicht, was zur Zeit zu erreichen sei.

Vor Kurzem hat sich auch der Handels- und Gewerbeverein Vöhrach mit der Sache beschäftigt.

Der nächsten Wanderversammlung der württemberg. Gewerbevereine, welche in Freudenstadt abgehalten werden wird, dürfte weitere Verathung und Beschlußnahme vorbehalten sein.

Miszellen.

Verfchlungene Pfade.

Novelle v. H. Hofmann. (Nachdr. verboten). (Fortsetzung).

Der Abend war herbeigekommen und da es derjenige eines sonnigen Sommertages war, so begab sich die ganze Gesellschaft hinunter in den Garten, um die herrliche Jahreszeit in der Natur zu genießen. Anna und Gabriele waren bald den Uebrigen vorausgeeilt und setzten sich wenige Minuten später in der Laube auf der Anhöhe nieder. Die Sonne war im Begriffe hinter der Bergschlucht, die im Nordwesten jenseits des Gartens lag, unterzugehen; Gabriele beugte sich über die noch nicht vollendete Skizze, die sie von dieser Fernsicht herzustellen sich bemühte. Der Graf Theobald war bald an Gabriels Seite, so daß es dieser offenbar angenehm war, als eine Viertelstunde später auch der Freiherr Oskar in der Laube erschien, einige freundliche Worte sagte und dann einen scharfprüfenden Blick über die ganze Situation gleiten ließ. Einem genauen Beobachter konnte dabei nicht ent-



gehen, daß Gabriele, die doch sonst sehr viel Geistesgegenwart besaß, bei dem Eintritt des Freiherrn Oskar in die Laube in einige Verlegenheit gerieth.

Anna, welche dies zu bemerken schien, sagte zu ihrem Bruder gewendet:

„Auch Du kannst bewundern, Oskar, was Gabriele hier geschafft hat.“

„Unsere liebe Pflegechwester,“ entgegnete Oskar scherzend, „ist ja stets in Allem talentvoll und hat natürlich auch hier etwas Schönes geschaffen.“ — Bei diesen Worten beugte sich Oskar über die Arbeit Gabriels und diese sagte:

„Es ist nur ein Nachwerk, Herr Baron, zur Stümperei. Wir Frauen bleiben auf diesem Gebiete stets Dilettanten.“

„Es ist keine Stümperei, Baroness,“ erwiderte Oskar schlicht, aber mit einigem Nachdruck. „Sie haben eine recht gute Idee dabei entfaltet und einen ganz ausgezeichneten Entwurf angelegt. Das, was fertig ist, befriedigt auch. Der Bach mit seinen Schlangenvindungen gefällt mir außerordentlich, die zackigen Bergwände und der Wald auch, es fehlt nur noch die Vollendung der Schlucht und das hintere Gebirge.“

„Sie sind ein Diplomat,“ scherzte Gabriele, „aber Sie sprechen wie ein Maler, Baron. Ich freue mich über Ihren Beifall; wenn er auch mir etwas schmeichelt, so klingt er doch auch wie ein fachmännisches Urtheil. Sie werden aber auch wissen, Herr Diplomat und Maler, daß ich die schwierigste Arbeit an der Skizze noch zu thun habe und da wäre ich Ihnen wirklich für einen kleinen Wink dankbar.“

Oskar machte eine artige, zustimmende Bewegung und setzte sich sofort vor die Skizze, den Stift in die Hand nehmend.

„Ich denke mir die Vollendung folgendermaßen,“ sagte er bescheiden. „Vollenden Sie erst die Schlucht — Sie haben die Bergwände mit kühnen Strichen so recht nach der Natur dargestellt — fahren Sie so fort — dunkler Tannenwald krönt die Bergeshäupter — gestatten Sie noch einen Moment — an dem rechten Abhange ist ein Weinberg, welcher den unteren Hügel kränzt, nicht zu vergessen — Wälder sind immer noch etwas sorgfältiger als andere Partien zu zeichnen — auch jene Riesentannen, die ihre Häupter noch um fünfzig Fuß höher als ihre Schwestern erheben, dürfen nicht vergessen werden —“

Gabriele, Anna und Theobald umstanden mit sprachlosem Staunen Oskar, der während dieses Monologs nicht nur gesprochen, sondern auch gezeichnet hatte und jetzt immer noch an der Skizze arbeitete. Nach zwei weiteren Minuten hörte er auf und sagte, sich erhebend, zu Gabrielen:

„Ach, ich habe die Kleinigkeiten, welche an dem Bilde noch fehlten, gleich selbst vollendet. Verzeihen Sie, mit Eifer!“

Gabriele stand wie mit Purpur übergoßen vor Oskar. Sie versuchte in dessen Antlitz zu sehen, aber wie von einem Zauber gebannt, vermochte sie es nicht fertig zu bringen.

Auch Anna und Theobald waren von einem ähnlichen Staunen ergriffen und

fanden nicht gleich ein passendes Wort. Am ersten hatte sich noch Gabriele in die Situation orientirt. Diesmal war sie aber nicht nur freundlich und freudig erregt, sie war begeistert und noch einen Blick auf das vollendete und ihre Hoffnungen überrassende Bild werfend, ergriff sie stürmisch Oskars Rechte und sagte mit den herzlichsten Worten von der Welt:

„Tausend Dank, Baron, daß Sie in wenigen Minuten das besser vollendeten, wie ich es in einem ganzen Nachmittage nicht fertig gebracht hätte. Sie sind ein Meister, ich lege Ihnen in Demuth meine Bewunderung zu Füßen.“

„Nicht doch, beste Baroness,“ entgegnete überrascht Oskar. „Ich kann ein wenig besser und stinker den Stift führen, als Sie, das ist Alles.“

„Ach nein,“ entgegnete fast traurig Gabriele, „Sie können Alles besser und wissen zehn Mal mehr als ich und ich glaubte recht viel gelernt zu haben.“

„Ich habe in meinem Leben immer nach Harmonie gestrebt,“ entgegnete gleichmüthig Oskar. „Deshalb habe ich manches gelernt und studirt, was viele Menschen für überflüssig halten, obwohl eine Summe außergewöhnlichen Wissens und Könnens unserm Geist eine Ueberlegenheit, unserm Urtheil mehr Reife geben muß. Männer, die sich auszeichnen wollten, werden die Bahn, die ich zu verfolgen bemüht bin, immer gewandelt haben. Schöne Künste und Wissenschaften waren meine nobelen Passionen, wenn mich mein Beruf nicht beschäftigte.“

Auf diese Auslassungen Oskars schien von den drei Anwesenden Niemand direkt antworten zu wollen. Theobald fühlte mit erdrückender Schwere die geistige Ueberlegenheit des Bruders, mußte sich auch sagen, das dies Gabrielen und der Schwester auffallen mußte und zog es vor, sich unbemerkt in eine andere Ecke des Gartens zurückzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Blutgericht in Thorn.

Aus einem Beitrag zur Geschichte der Jesuiten.

Von Franz Hirsch.

(Schluß.)

Am 8. Dezember, am Fest Mariä Empfängniß, wurde die Marienkirche feierlich von den Jesuiten für die katholische Gemeinde in Besitz genommen. Die Weihe- rede, die von Jügen, Gemeinheiten und der geschmacklosen jesuitischen Kanzelphrasologie strotzte, hielt der Jesuit Wieruszewski in polnischer Sprache, derselbe, der die Anklage vor dem Assessorialgericht geführt hatte. Bald darauf wurde eine sogenannte Marianische Säule von Alabaster auf dem Markt zum Gedächtniß der Wiederherstellung der besleckten Ehre der Jungfrau Maria, aufgerichtet, die bis zu Anfang dieses Jahrhunderts stehen geblieben, vom Volk aber immer nur „die Schand- säule“ genannt worden ist.

Die Geldentschädigung der Stadt an die Jesuiten betrug zweiundzwanzigtausend polnische Gulden, womit die frommen Patres noch nicht zufrieden waren und sich noch zwei Stadtdörfer verpfänden ließen.

Aus dem Hause des sehr wohlhabenden Präsidenten Kössner nahmen die Com-

missare, was sie nur an Hausrath, Silber u. erwischen konnten, an sich; doch sollte schon hier die Nemesis einen allzu Eifrigen erreichen, der aus einem Schrank einen Pfefferkuchen nahm und als Leckerbissen verzehrte, bald aber daran starb. Der Pfefferkuchen war eine Lockspeise für die Ratten und mit Gift gefüllt gewesen.

In den Rath kamen nun überwiegend polnische Namen, bis nach einem Decennium auch hierin eine Reaktion eintrat und die alten thornischen Patriciergeschlechter wieder in ihre alten Rechte eintraten. Was die beiden incriminirten evangelischen Geistlichen betraf, so rettete sich Pastor Geret, von dem eine ganz unschuldige Schrift durch den Hentzer verbrannt wurde, nach Marienwerder auf preußisches Gebiet. Ein gleiches Schicksal traf den Urahn des Verfassers dieser Zeilen, den Prediger Dloss, der auch nach Preußen flüchten mußte, weil er in seinen Predigten öfters über die große Bosheit des katholisch-polnischen Gesindes geklagt hatte. Besagte beide Prediger wurden in die Acht des polnischen Reiches erklärt, bis sie sich endlich einen königlichen Sicherheitsgeleitsbrief auszuwirken wußten.

Das ist der Verlauf der thornischen Tragödie von 1724, der die Nemesis acht- undvierzig Jahre darauf gefolgt ist. In einem und demselben Jahre kam Westpreußen wieder unter deutsche Herrschaft und die Jesuitenorden, zu dessen glorreich schandbaren Thaten das thornische Blutgericht zu zählen ist, wurde von Papst Clemens XIV. aufgehoben. Preußens großer Friedrich machte an den verödeten Weichsel- landschaften Das wieder gut, was polnische Wirthschaft dreihundert Jahre lang systematisch hatte verfallen lassen.

Der Stern der drei Weisen aus dem Morgenland. Im Laufe des Jahres 1883 werden wir einen neuen Stern zweiter bis erster Größe aufleuchten sehen, einen veränderlichen Stern „Cassiopeia“. Derselbe war auch im Jahr 1572, 1264, 934, also nach je 300 und einigen Jahren zu sehen. Zählen wir drei Perioden von der Erscheinung im Jahr 934 zurück, so werden wir auf die Erscheinung des Sterns geführt, welcher bei der Geburt Christi gesehen worden ist. Er erhielt von den Astronomen den Namen „Bethlehemsstern“.

Gegen Flöhe. Ein sehr gutes Mittel gegen diese Quälgeister besitzen wir in der sogenannten Aqua publicaria (Floh- wasser.) Dies dient zum Besprengen der Wäsche sowohl, wie zum Einträufeln zwischen die Fugen und Ritzen der Stubendielen u. s. w. Es besteht dies Mittel aus Folgendem: Ol. caryophyllor. 10,0; acid. carbolic. pur. 2,0; Spirit. odorati 100,0; Spir. vini dilut. 600 gr.

Somonym.

Ich bin der erste unter meinen Brüdern Und führe sorglos ein beschaulich Leben; Die Dichter sprechen oft in ihren Liedern Von mir und meinem guten Saft der Reben.

Ich bin ein Meister auch, der viel gesungen; Es jauchzt u. klagt das Volk in meinen Tönen. Manch kräft'ge Weise ist mir wohl gelungen, Noch öfter sang ich von der Liebe Sehnen.

R. W.

